



WISSEN NEU DENKEN

Das Buch des Wissenschaftshistorikers Jürgen Renn ist aus einem Langzeit-Forschungsprojekt hervorgegangen und skizziert zugleich dessen Zukunft: Renn hat in den 1990er-Jahren das Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte begründet und ist jetzt auch Gründungsdirektor des Max-Planck-Instituts für Geoanthropologie. Sein Werk ist zugleich Rechenschaftsbericht des alten und Vorschau auf das neue Institut. Mehr als 800 Seiten Text, fast 1000 Fußnoten sowie eine 120-seitige Bibliografie – Renn spannt den Bogen von den „Ursprüngen des menschlichen Denkens bis zu den aktuellen Herausforderungen des Anthropozäns“. Damit liefert er eine Theorie des Wissens und zieht auch dessen Konsequenzen in Betracht. Der Überblick über die Wissenschaftsgeschichte soll den doppelten Charakter von Wissen aufdecken, der für den Eintritt des Menschen in das Anthropozän entscheidend ist: die Ermächtigung durch Wissen und die unbeabsichtigten Folgen seiner technologischen Anwendung. Der Pfad ins Anthropozän sei bisher durch systemische Zwänge vorgegeben, daher müsse Wissenschaft neu auf die Herausforderungen der Menschheit ausgerichtet werden. Von Neugier getriebene Forschung aber könne nur in Freiheit und selbstorganisierend zu den größten Errungenschaften und zum Wohle der Menschheit voranschreiten, resümiert Renn. So ist sein Buch auch ein Plädoyer für den wissenschaftlichen Ansatz der Max-Planck-Gesellschaft.

Peter M. Steiner

Jürgen Renn
Die Evolution des Wissens
1027 Seiten, Suhrkamp Verlag
46,00 Euro

NEU ERSCHIENEN

ERHELLENDE FORSCHUNG

Anfang der 1970er-Jahre macht der junge Chemiker Dieter Oesterhelt eine erstaunliche Entdeckung: In Halobakterien, die in extrem salzhaltigem Wasser vorkommen, findet er das lichtempfindliche Membranprotein Rhodopsin. Anfangs will man ihm nicht glauben – zu abwegig scheint es, dass ein Molekül, das im Auge von Wirbeltieren vorkommt, auch in Einzellern vorhanden sein soll! Doch Oesterhelt, der später als Direktor eine Arbeitsgruppe am Max-Planck-Institut für Biochemie leitet, behält recht. Heute schleusen Forschende solche lichtempfindlichen Membranproteine gezielt in Nervenzellen ein, um diese mithilfe von Licht zu steuern – ein Ansatz für völlig neue Therapien in der Medizin. Der neue Band aus der Reihe *Lebenswerke in der Chemie* beruht auf Gesprächen zwischen Dieter Oesterhelt und dem Wissenschaftshistoriker Mathias Grote. Oesterhelt erzählt darin aus seinem Forscherleben, in dem das Bacteriorhodopsin eine zentrale Rolle spielt: Über viele Jahre hinweg untersuchen er und seine Kolleginnen und Kollegen das Molekül mithilfe ganz unterschiedlicher Techniken, um es in all seinen Facetten zu verstehen. Sehr ansprechend ist die Gestaltung des Bands, die von der Stiftung Buchkunst prämiert wurde: Im Schubert und mit Lesezeichen versehen, enthält er neben Grafiken und privaten Fotos auch Auszüge aus Oesterhelts Laborbuch. Damit zeichnet er das Porträt eines herausragenden Forschers und lässt zugleich eine spannende Ära der Biochemie aufleben.



kül mithilfe ganz unterschiedlicher Techniken, um es in all seinen Facetten zu verstehen. Sehr ansprechend ist die Gestaltung des Bands, die von der Stiftung Buchkunst prämiert wurde: Im Schubert und mit Lesezeichen versehen, enthält er neben Grafiken und privaten Fotos auch Auszüge aus Oesterhelts Laborbuch. Damit zeichnet er das Porträt eines herausragenden Forschers und lässt zugleich eine spannende Ära der Biochemie aufleben.

Elke Maier

Dieter Oesterhelt und
Mathias Grote
*Leben mit Licht und Farbe:
Ein biochemisches Gespräch*
288 Seiten, GNT-Verlag
39,80 Euro